

untote

Philint. Was ist? Was gibt es?

Alcest. Lassen Sie mir Ruh'!

Philint. Nein wahrlich – welche sonderbare Grille . . . ?

Alcest. Sie sollen gehn – sogleich; das ist mein Wille.

Philint. Eh' man sich ärgert, hört man doch erst zu.

Alcest. Ich will mich ärgern, und ich will nichts hören.

Philint. Wo soll nur dieser wilde Zorn hinaus?

Die beste Freundschaft muß es stören,

Wenn . . .

Alcest (*steht schnell auf*).

Ich Ihr Freund? Nein, streichen Sie mich aus!

Das Band, das uns gefesselt, ging in Stücke;

Nachdem sich heut verraten hat Ihr Sinn,

Erklär' ich, daß ich nicht Ihr Freund mehr bin

Und nichts gemein will haben mit der Tücke.

Philint. Was ist's denn, was Sie mir so übel nehmen?

Alcest. Fürwahr, zu Tode sollten Sie sich schämen.

Ein solches Tun verdient das schärfste Wort,

Muß jeden Ehrlichen in Harnisch bringen!

Ich sehe, wie Sie jenen Menschen dort

Mit Artigkeit und Süßigkeit umringen;

Sie häufen auf dies feurige Betragen

Beteuerungen, Anerbieten, Schwüre

Und können mir, nachdem er aus der Türe,

Nicht einmal seinen Namen sagen.

Verschwunden ist das herzliche Gefühl;

Sie reden über ihn gleichgültig kühl.

Potz Wetter, das ist elend, feig, gemein,

Die eigne Seele so mit Schmutz zu mengen,

Und sollte mir das widerfahren sein,

Ich eilte, mich vor Ekel aufzuhängen,

Philint. Je nun, mir scheint der Fall nicht hängenswert;

Ich bitte Sie recht freundlich um die Liebe,

Daß mir für diesmal Gnade widerfährt,

Und daß ich's mit dem Hängen noch verschiebe.

Alcest. Wie schlecht doch dies Gewitzel Ihnen steht!

Philint. Im Ernst – ich weiß nicht, was Sie wollen.

Alcest. Die Wahrheit will ich; dem Charaktervollen
Entschlüpft kein Wort, das nicht von Herzen geht.

Philint. Wenn jemand uns mit Freundesgruß begegnet,
Dann mein' ich, daß man sich erkenntlich zeigt,
Zu seiner Liebenswürdigkeit nicht schweigt
Und ihn für seinen Segen wieder segnet.

Alcest. Unleidlich ist mir dieser feige Schacher,
Den ihr zum guten Ton gehören laßt!
Nichts ist mir so im Innersten verhaßt
Wie diese kunstgerechten Phrasenmacher,
Die Schmeichler, stets zum Liebesgruß bereit,
Die uns mit leerem Redeschwall bedecken,
Die mit derselben süßen Höflichkeit
Den ernsten Mann behandeln wie den Gecken.

Philint. Wir leben doch nun einmal in der Welt,
Und ihren Sitten müssen wir uns fügen.

Alcest. Brandmarken, sag' ich, muß man ohn' Erbarmen
Dies falsche Händedrücken und Umarmen.
Ein Mann sei männlich, und in jedem Fall
Soll er in seinem Wort sein Denken spiegeln;
Nie soll des Herzens echter Widerhall
Mit leeren Floskeln sich verriegeln.

Philint. Doch was die Offenheit zum Lohn erhält,
Ist meistens Verfolgung und Gelächter,
Und manches Mal, Herr Weltverächter,
Verlangt die Klugheit, daß man sich verstellt.
Ist's schicklich, ist es wohlerzogen,
Wenn man zu jedermann die Wahrheit spricht?
Und wenn ich einem Menschen nicht gewogen,
Soll ich es ihm bekennen ins Gesicht?

Alcest. Ja!

Philint. Würden Sie der alten Schönheit sagen,
Daß es in ihren Jahren nur empört,
Wenn Frau'n sich schminken und kokett betragen?

Alcest. Gewiß!

Philint. Sie scherzen.

Alcest. Nein, ich scherze nicht
Und kenn' in diesem Punkte keine Schonung.
Was Hof und Stadt mir vor die Augen brachte,
Reizt mir die Galle, raubt mir meinen Schlummer,
Und Schwermut überfällt mich, tiefer Kummer,
Wenn ich das Treiben dieser Welt betrachte.

Ich sehe, wie ich meinen Blick auch schärfe,
Nur Unrecht, Selbstsucht, Lüge, falschen Sinn;
Mir wird's zu viel; es macht mich toll; ich werfe
Dem ganzen Menschevolk den Handschuh hin.